

Behutsam modernisieren

Benjamin Knorr ist neuer Dirigent der Kapelle der Feuerwehr Bruchköbel

VON DETLEF SUNDERMANN

Bruchköbel – Nach nur drei Proben gab Benjamin Knorr mit der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Bruchköbel jetzt sein öffentliches Debüt bei den Mainserenaden im nahen unterfränkischen Dettingen. Es war wohl auch gelungener Einstieg, weil der 44-jährige „nicht gleich alles auf den Kopf stellen will“. Knorr ist seit Kurzem der Neue am Dirigentenpult, der 1910 gegründeten Kapelle.

„Einen Taktstock habe ich schon, aber den benutze ich nicht“, sagt Knorr. Nicht dass er sein Werkzeug als Symbol der Autorität sieht. „Ich habe gemerkt, dass meine Hand mit dem Stock immer verkrampft. Darum habe ich mir angewöhnt, nur mit den Händen zu dirigieren“, erklärt er. Die bis zu 50 Musikerinnen und Musiker in den Proben im Saal in der Spielhausgasse setzen seine gestischen Anweisungen offenbar auch so exakt um.

Musizieren habe in seinem Leben schon früh eine Rolle gespielt. „Ein Vorbild gab es nicht. Zur Musik kam ich im Kindergarten, dort konnten wir verschiedene Instrumente ausprobieren“, sagt der bei Würzburg geborene Knorr, der das „rr“ in seinem Namen nach fränkischer Art wohligh rollt. Als seine Uroma spitz bekam, dass der Junge sich für das Musikmachen begeisterte

und auch das Talent dazu hat, sagte sie zum ihm: „Ich habe noch das Instrument vom Uropa.“ Dass es ein mehr Puste verlangendes Flügelhorn war, war für Knorr kein Grund, die Gabe abzulehnen. Im Alter von sechs Jahren habe er aber das Instrument gefunden, das noch heute seinen beruflichen Schwerpunkt bestimmt, die Trompete.

Freiberuflicher Pädagoge an Musikschulen

„Wir suchen jemand, willst Du nicht mal vorbeigucken“, wurde Knorr vor wenigen Monaten von Elke Weinsheimer, der Vorsitzenden der Kapelle, gefragt. Knorr ist in der örtlichen Musikszene kein Unbekannter. Seit 20 Jahre leitet er den Posaunenchor im Stadtteil Roßdorf, gleich nach dem Studium übernahm er ihn.

Doch wenn ein Orchester eine neue Person für das Pult sucht, dann bleibt es nicht allein bei einem entspannten Probenbesuch und einem Bewerbungsgespräch mit der Vereinsspitze. In gewisser Weise musste er gleiches auch mit den aktiven Musikantinnen und Musikanten im Alter von 17 bis fast 70 Jahren tun, in Form eines von ihm geleiteten Probenabends. Unter den vielen Be-



Neuer Dirigent der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Bruchköbel: Der Musikpädagoge Benjamin Knorr leitet auch den Posaunenchor in Roßdorf.

FOTO: DETLEF SUNDERMANN

werbfern kam seine Art des Einstudierens und die Weise, wie er durch die Partitur führt, bei den Instrumentalisten am besten an.

Dass Motivation beim Musizieren wichtig ist, hat Knorr früh selbst erfahren. „In der Schule hatte ich einen guten Musiklehrer und zwei, drei Schüler, die ebenfalls begeistert Trompete spielten“, sagt er. In der Realschulzeit habe

daher für ihn festgestanden, dass er Musik zu seinem Beruf machen will. Die erste Station hierzu war der Besuch der Berufsfachschule in Bad Königshofen in der bayerischen Rhön. Dort lernte Knorr in der Grundausbildung auch das Dirigieren. Die nächste Ausbildungsstufe absolvierte Knorr in Frankfurt am Dr. Hoch's Konservatorium. Zum Blech kam das Kla-

vier hinzu. Staatlich geprüfter Musiklehrer lautet heute Knorrs Titel. Als freiberuflicher Pädagoge unterrichtet er an Musikschulen, gibt Privatstunden und leitet nunmehr zwei Chöre, den der Protestanten in Roßdorf und den des Feuerwehrmusikvereins in der Kernstadt.

Der Neue zu sein, der zudem nicht im Ort wohnt, sondern in Frankfurt, das bedarf

Taktgefühl. Einfach Tabularasa, gehe nicht. Das Konzert in Dettingen hatte er in der Kürze der Zeit dennoch behutsam umstrukturiert.

Auch ein Song von AC/DC kommt ins Repertoire

Nicht weil er der Neue sei, sondern um den Auftritt bes-

ser zu präsentieren. „Vorher wurde nach jedem Stück eine kurze Pause gemacht, jetzt hatten wir vier, fünf Stücke durchgespielt und dann pausiert. Das kam trotz einiger Bedenken letztlich bei den Musikern und beim Publikum gut an“, so Knorr.

Er sei sich stets bewusst, was er dem Einzelnen und der Kapelle als Ganzes zumuten könne, sagt er. „Bei Laienorchestern kann die Schere des musikalischen Könnens weit auseinandergehen“, sagt Knorr. Denn nicht selten erlernten die Mitspieler ihr Instrument erst im Erwachsenenalter. „Daher will ich jeden dort abholen, wo er mit seinen Fähigkeiten gerade steht“, sagt er.

Die Stückauswahl sei hierbei ein wichtiges Mittel, sodass die einen nicht frustriert und die anderen nicht gelangweilt seien. Den weiten Bogen von der klassischen Blasmusik á la Ernst Mosch bis zum Schlager soll es weiter geben. Aber einen Takt moderner soll es unter Knorr schon noch werden. Es gebe bereits entsprechende Auftrittsmappen, die seine Richtung unterstützen, sie seien jedoch vom Ensemble noch nicht einstudiert worden. Sogar ein Song der Rockband AD/DC sei dabei. „Ich weiß jedoch noch nicht, wie er klingt“, bemerkt Knorr mit einem Schmunzeln.

» kapelle-bruchkoebel.de